



# Maßnahmen gegen HAUTSCHÄDEN

**B**esonders ältere Bewohner in Langzeitpflegeeinrichtungen haben ein erhöhtes Risiko, Haut- und Gewebekrankheiten zu entwickeln. Neben verschiedenen Wund- und Hautproblemen wie zum Beispiel Dekubitus oder Dermatitis ist trockene Haut (Xerosis Cutis) eine der häufigsten Hauterkrankungen bei dieser Personengruppe. Vorbeugung und zielgerichtete Präventionsmaßnahmen sind Schlüsselbereiche in der Pflege.

*Wund- und Hautprobleme sowie geeignete Prävention sind zentrale Aufgaben in der Pflege. Wissenschaftler untersuchten, was hilft.*

TEXT: STEFAN GÖRRES, CELINA GRÄF

## 1

### Inkontinenz

Ein US-amerikanisches Forscherteam veröffentlichte 2017 eine Studie, die sich mit der Entstehung einer inkontinenzassoziierten Dermatitis (IAD) bei Pflegeheimbewohnern beschäftigte. Untersucht wurden die Häufigkeit einer Neuerkrankung und die Prädiktoren beziehungsweise die variablen Werte, die die Vorhersage einer Erkrankung erlauben.

Die Basis der Studie waren die Daten von 10 713 Pflegeheimbewohnern aus 448 Pflegeheimen in 28 US-Staaten. Die Bewohner waren im Schnitt 82 Jahre alt. Sie litten kurz nach der Aufnahme im Pflegeheim an Inkontinenz. Die verwendeten Datensätze enthielten Informationen zu den einzelnen Bewohnern und ihrer Lebenssituation.

Bei 5,5 Prozent der Bewohner mit einer Inkontinenz entwickelte sich eine inkontinenzassoziierte Dermatitis.

Diese trat bei der Mehrzahl der Bewohner (89 Prozent) innerhalb von 14 Tagen auf, nachdem die Inkontinenz zum ersten Mal festgestellt worden war. Anhand von Auswertungen konnten das Fehlen einer gezielten IAD-Prävention und das Vorliegen eines entstehenden Dekubitus im Dammbereich zu den stärksten Prädiktoren für eine IAD herausgestellt werden. Als weitere Prädiktoren wurden größere funktionelle Einschränkungen bei Aktivitäten des täglichen Lebens und geringere kognitive Defizite ermittelt.

## 2

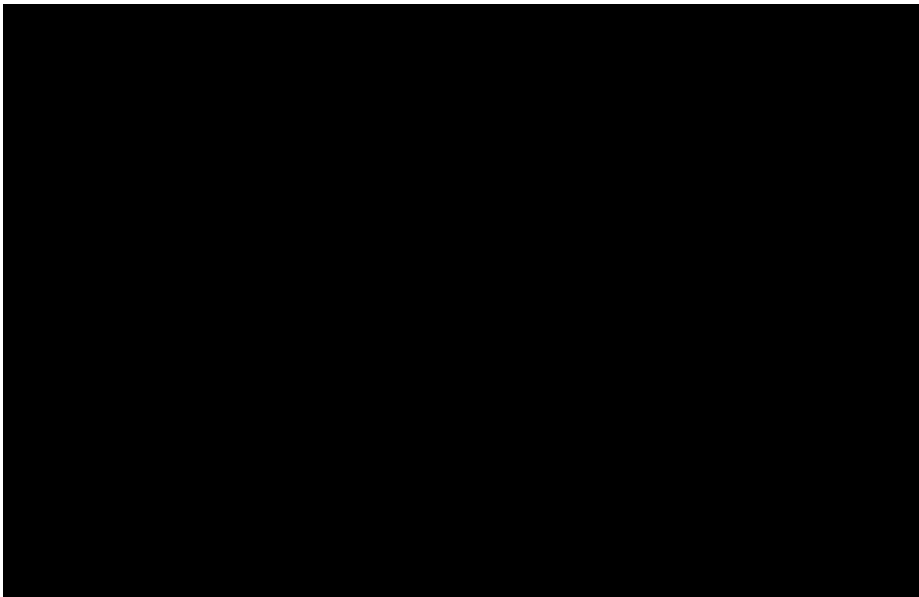
### Trockene Haut

Forscher aus Berlin veröffentlichten 2017 eine randomisiert kontrollierte Studie, in der die Wirksamkeit zweier

Hautpflegesysteme im Vergleich zur routinemäßigen Hautpflege bei Pflegeheimbewohnern mit trockener Haut (Xerosis Cutis) untersucht wurde. Insgesamt nahmen 117 Pflegeheimbewohner aus zehn stationären Pflegeeinrichtungen des Landes Berlin an der Studie teil. Die Bewohner waren im Schnitt 83 Jahre alt und überwiegend weiblich. Die Studienteilnehmer, allesamt an trockener Haut leidend, wurden zufällig auf drei Gruppen aufgeteilt.

Die zwei Interventionsgruppen (Gruppe I: n = 40; Gruppe II: n = 41) verwendeten in den acht Wochen der Studiendurchführung gezielte Hautpflegesysteme, die aus einer einmal täglichen feuchtigkeitsspendenden Körperwäsche und einer zweimal täglichen Anwendung von feuchtigkeitsspendenden Körperlotionen bestanden. In der Gruppe I wurden eine feuchtigkeitsspendende Körperwäsche angewendet, die Sheabutter, Glycerin und eine hydrophile Wasser-in-Öl-Emulsion enthielt. Die Menschen in Gruppe II erhielten eine Glycerin enthaltende Körperwäsche, mit enthaltender Wasser-in-Öl-Emulsion und vier Prozent Urea. Die 36 Teilnehmer der Kontrollgruppe führten die Hautpflege wie gewohnt durch und verwendeten die eigenen Haut- und Pflegeprodukte.

Alle Studienteilnehmer wurden zu Forschungsbeginn sowie nach vier und acht Wochen untersucht. Die Studienergebnisse zeigten im Laufe der acht Wochen in beiden Interventionsgruppen eine statistisch signifikante Verbesserung der Hauttrockenheit



Die Wissenschaft hat festgestellt: Konsequenter betriebene Haut- und Körperpflege kann der Hauttrockenheit von Pflegeheimbewohnern signifikant entgegenwirken.

im Vergleich zur Kontrollgruppe. Die Wirksamkeit der Hautpflegesysteme in den Interventionsgruppen war dabei ähnlich.

## 3

### Wundmanagement

Australische Forscher veröffentlichten 2017 eine Studie, in der die Implementierung des „Champions-for-Skin-Integrity-Models“ evaluiert wurde. Diese Methode unterstützt die Einführung eines evidenzbasierten Wundmanagements und dient der Verbesserung des Hautzustandes bei Pflegeheimbewohnern.

Die in der Studie verwendeten Daten zum Wundmanagement und zum Hautzustand wurden aus zwei Zufallsstichproben von 200 Pflegeheimbewohnern aus sieben Pflegeeinrichtungen erhoben. Eine Mitarbeiterbefragung (n = 126 vorher; n = 143 nachher) wurde ebenfalls durchgeführt, um Erfahrungen und Kenntnisse rund um das Wundmanagement zu ermitteln.

Zu Beginn der Studie wurden zunächst Basisdaten erhoben, insbesondere zum Haut- und Wundzustand der Bewohner. Im Rahmen der darauffolgenden Implementierungsphase entwickelte das Forschungsteam gemein-

sam mit den Mitarbeitern der Pflegeeinrichtungen einen umfangreichen Plan zur evidenzbasierten Wundbeurteilung und -behandlung sowie zur Hautprävention. Sechs Wochen nach der Implementierung wurden Haut- und Wundzustand nochmals kontrolliert und die Ergebnisse den Mitarbeitern mitgeteilt.

Innerhalb der folgenden sechs Monate wurden zusätzliche Schulungen, Strategien zur Anpassung der Ziele sowie die Festlegung von Zeitplänen für ein strukturiertes und gezieltes

#### ZUM DOWNLOAD

Studie 1: [bit.ly/2GKheNI](https://bit.ly/2GKheNI)

Studie 2: [bit.ly/3b1h2HN](https://bit.ly/3b1h2HN)

Studie 3: [bit.ly/36QMOE2](https://bit.ly/36QMOE2)

Wund- und Hautmanagement angeboten. Nach Abschluss der sechs Monate evaluierte das Projektteam erneut den Haut- und Wundzustand der Bewohner.

Aus den Studienergebnissen lässt sich erkennen, dass es nach der Implementierung des Modells einen signifikanten Rückgang von Wunden (54 Prozent vor und 43 Prozent nach der Implementierung) sowie eine signifikante Verringerung bei bestimmten Wundtypen wie Dekubitus (24 Prozent vorher und 10 Prozent nachher) gab. Die Verbesserungen wurden auf die im Rahmen des Modells erfolgte konsequente Umsetzung von evidenzbasierten Wundmanagement- und Präventionsstrategien zum Schutz der Haut zurückgeführt.

Die Wundmanagement- und Präventionsstrategien erfolgte vor allem durch die Verwendung einer Seifenalternative beim Baden der Pflegeheimbewohner. ««



**Prof. Dr. Stefan Görres**  
ist Pflegewissenschaftler am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen



**Celina Gräf**  
ist studentische Hilfskraft am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen